18.5.76

1. Auf den beiden Versammlungen am 11. und 12.5.1976 wurde hauptsächlich über die Frage der politischen Linie im Kampf gegen die Hegemoniebestrebungen und Kriegsvorbereitungen der beiden Supermächte, für den Frieden und für die Unabhängigkeit Österreichs diskutiert. Der auf der DK aufgebrochene Linienkampf in dieser Frage hat sich bei den beiden Versammlungen vertieft und zugespitzt. Klarer sind sich bereits die revolutionäre Linie der "Kriegsgefahrresolution" und eine der Resolution der DK widersprechende Linie der Unterordnung und des Anhängens an die Bourgeoisie, die zu Ende gedacht zu einer Position der "Vaterlandsverteidigung" im und angesichts des imperialistischen Krieges führt, gegenübergestanden.

Der Liniekampf muß weiter entfaltet und zu Ende geführt werden, indem die richtige Linie weiter vertieft, die falsche in allen Konsequenzen herausgearbeitet und alle Genossen für die richtige Linie gewonnen werden. Die Position der Elin-Genossen haben sich noch nicht zu einer Linie entwickelt und befinden sich gegenwärtig noch in raschem Wandel und werden von ihnen in etwa 2 Wochen in einer Stellungnahme erstmals schriftlich zusammengefaßt werden. Außerdem halten sie sich an den demokratischen Zentralismus in unserer Organisation, wenn man von der ständigen Herabsetzung der DK und der Relativierung und der dadurch versuchten stillschweigenden Revidierung ihrer Ergebnisse bei den beiden Versammlungen absieht. Es gibt aber keine Fraktionsmacherei. Die Auseinandersetzungen in inserer Organisation haben noch keinen antagonistischen Charakter angenommen und es bestehen Chancen, daß sie es auch nicht tun. Daher muß man die Sache so betrachten, daß zwar die zwei Linien, voll ausgearbeitet, sich nicht in einer Organisation vertragen können - man sieht das gut an der Tatsache, daß sich die eine faktisch gegen den Programmentwurf richtet - , da3 es aber nicht richtig wäre, den Liniekampf gegenwärtig auf Ausschluß zuzuspitzen. Die Leitung denkt gegenwärtig nicht an die Vorbereitung oder Durchführung eines solchen organisatorischen Schrittes.

Auf den beiden Versammlungen mußten hauptsächlich die Prinzipien des Marxismus-Leninismus verteidigt werden gegen Abweichungen von diesen Prinzipien, auch wenn sich diese Abweichun - gen als "konkrete Politik" ausgeben, und durch verbale Bekenntnisse zu den richtigen Prinzipien getarnt haben. Wenn jetzt der Kampf gegen die falsche Linie weitergeführt wird, muß er erstens geführt werden in Verbindung mit dem Kampf gegen eine falsche Einschätzung der internationalen Lage, wie sie sich bei der DK gezeigt hat, und wie sie im Referat von G.St. am 11.5. und auch in meiner Rede am 30.4. kritisiert wird. Diese Fragen sind bei der Diskussion am 12.5. nur beschränkt zur Sprache gekommen. Das ist nicht gut, denn erstens hatten die falschen P-ositionen ihren Ausgangspunkt und ihre Grundlage in bestimmten theoreti - schen Fehlern und - vor allem aufgrund dieser Fehler - in einer falschen Einschätzung der internationalen Lage (Unterschätzung der Faktoren für die Revolution - Über-schätzung der Fakroren für den Krieg; Unterschätzung der Völker - Überschätzung des

Imperialismus, besonders des Sozialimperialismus: Vernachlässigung der Rivalität der Supermächte - einseitige Betonung bloß der Bedrohung aller Länder durch den Sozialimperialismus; "Vergessen" des imperialistischen Charakters der Länder Europas; Kriegshysterie usw.) und zweitens müssen sie geschlagen werden, indem man ihnen die richtigen Prinzipien und die "Konkrete Analyse der konkreten Situation" entgegenstellt, z.B. welcher Krieg sich in Europa anbahnt, auf den wir uns vorbereiten müssen. Denn diese Positionen kommen - wie sich gezeigt hat - in, im schlechten Sinn abstrakten und wirklichkeitsfremden Ansichten darüber zum Ausdruck. Zweitens muß darauf geachtet werden, daß die Debatte immer auch darauf zugespitzt wird, was daraus heute für die praktische Politik folgt, v.a. welche anderen Forderungen aufgestellt werden, - oder ob es vielleicht so ist, daß keine anderen Forderungen daraus folgen, sondern nur der Appell an die "national gesinnten und friedliebenden Teile der Bourgeoisie", sich mit uns im Kampf um Frieden und Unabhängigkeit zusammenzuschließen, und dann hoffen, sie mögen auf diesen Appell hören. Was auch nicht besser wäre als bürgerliche Forderungen.

Als Waffe benutzen können wir in der Auseinandersetzung den RB und die "Kriegsgefahrresolution", die v.a. auch eine positive Linie des Kampfes entwickelt. Das Referat von G.St. vom 11.5. und meine Rede vom 30.4. durcken wir im theoretischen Organ b zw. im nächsten RS ebenfalls ab. Nach Erscheinen der Elin-Stellungnahme wird die Leitung sich dazu äußern, vorher sind ja leider keine schriftlichen Sachen da,..auf die man sich beziehen könnte. Im Zusammenhang mit dieser Auseinandersetzung in unserer Organisation steht die Auseinandersetzung mit der VRA, die inzwischen völlig im Sumpf der "Vaterlandsverteidigung" verkommen und bei wahnwitzigen Spekulationen über die internationale Stellung Österreichs gelandet ist. Dazu wird es einen Artikel im nächsten "Kommunist" geben. Auch im KB Salzburg hat sich inzwischen anschein-end noch klarer als bei uns eine "Vaterlandsverteidiger"position herausgebildet und wird der Kampf gegen sie geführt.

Die beiden genannten Referate sollen auch zur Bekämpfung verschiedener falscher Ansichten zur internationalen Lage eingesetzt werden, wie sie vor der DK bei der Debatte des RB aufgetreten sind, u.a. in den Anträgen des ZA der MLS. Die Auseinandersetzung mit diesen Ansichten darf nicht vernachlässigt werden, auch wenn jetzt der Kampf gegen die von den Elin-Genossen Vertretenden Positionen im Kampf um die Unabhängigkeit Österreichs in den Vordergrund getreten ist. Allein schon deshalb nicht, weil diese falschen Ansichten oft in derselben Richtung gegangen sind, wie der Angriff der Elin-Delegierten auf der DK gegen den internationalen Teil des RB, weil sie also den sumpfigen Untergrund bilden, auf dem das Unkraut der "Vaterlandsverteidigung" gedei-hen kann.
Die Leitungsverantwortlichen müssen die Anträge und alles andere Material der Zellen, soweit es von entsprechender Bedeutung ist, mit den Zellen durchdiskutieren. Auch in den Massenorganisationen muß das so gehandhabt werdn.

Überhaupt ist es so, daß der Kampf um die Linie in der Frage

der Unabhängigkeit Österreichs zwar mit Recht im Vordergrund der Auseinandersetzung steht, daß aber der Meinungskampf nicht allein darauf beschränkt werden soll. Gerade die Unklarheiten im Zusammenhang des internationalen Teils des RB zeigen, daß entschieden daran gearbeitet werd-en muß, daß wir unsere Einschätzung der internationalen Lage durch unsere theoretische und praktische Arbeit ständig vertiefen.

Der RB muß in umfassender Weise als Waffe der Organisation eingesetzt werden. Das bezieht sich außer dem schon Gesagten darauf, daß in der gesamten Politik von der im RB angegebenen Einschätzung der politischen Lage in Österreich ausgegangen wird, alle Fragen der Politik im Gesamtzusammenhang dieser Einschätzng betrachtet und behandelt werden und diese selbst vertieft wird. Mit dem RB haben wir uns hier erstmals eine halbwegs fundierte Einschätzung gegeben, die aber genutzt werden will. Weiters muß ein beharrlicher und zäher Kampf auf allen Ebenen der Organisation gegen die Fehler in unserer Politik geführt werden, die der RB als die schwerwiegendsten festhält, nämlich gegen den Ökonomismus, vor allem den imperialistischen Ökonomismus, und den Subjektivismus im Arbeitsstil. Dieser Kampf ist proklamiert und begonnen worden, er muß konsequent weitergeführt und die Korrektur aller Fehler vollz-ogen werden. Das ist sowohl eine Sache von theoretischen Anstrengungen, als auch der praktischen Politik. Vor allem ist es eine Sache, die nicht von heute auf morgen erledigt werden kann.

2. Die direkten Vorbereitungen für die Gründung der nationalen Organisation müssen auf mehreren Ebenen entschieden vorangetrieben werden. Erstens sollen im Mai und Juni Programm und Statut (siehe dazu RS 58), im Juni und Juli die Politische Hauptresolution diskutiert werden. Bei der nächsten nationalen Konferenz der KBs und KGs wollen wir eine erste Zwischenbilanz der Programmdebatte ziehen. Diese Debatten müssen insbesondere in Auseinandersetzung mit den bei unserer DK in Erscheinung getretenen falschen Positionen geführt werden.

Zweitens müssen in der Organisation entfaltet werden :

a) eine Bewegung zur Vorbereitung für das 14-tätige Erscheinen der nationalen Zeitung (gestützt auf einen hoffentlich bald vorliegenden Entwurf für einen zukünftigen ZK-Beschluß überden Charakter dieser Zeitung und entlang der Resolution der 2.O.DK.
b) eine Bewegung im Sinne des Pkt.4 des Protokolls der Wiener Konferenz vom 4.-6.12.75 (anhand einer ebenfalls bald vorliegenden Richtlinie zur Untersuchung und zugleich Verbesserung der organisatorischen Verhältnisse in unserer Organisation)
c) Eine Bewegung zur Realisierung des Ziels der nationalen Spendensammlung (s.RS 58)

BESCHLUSS ZUR NEUGESTALTUNG DES VERTRIEBSWESENS

In Anbetracht der Tatsache, daß der "Klaka" bei entsprechender Auflage nunmehr kostendeckend hergestellt werden kann, daß das System der Vorauszahlung im "Klaka"-Vertrieb eingeführt wurde und daß

Schritte zur Ordnung der Abrechnung im Vertrieb gesetzt wurden, werden alle Publikationen in Hinkunft über den Vertrieb und von diesem direkt mit der Fa.Alois Wieser ges.m.b.H. bzw. sonstigen Lieferanten verrechnet.
Allfällige Abgänge aus einzelnen Publikationen des KB werden von Fall zu Fall auf Leitungsbeschluß aus der Organisationskassa gedeckt.
Der Vertrieb hat regelmäßig über die finanzielle Lage, insbesondere über die Einnahmen und Ausgaben für die einzelnen Publikationen des KB zu berichten.

Um eine geordnete Verrechnung zu ermöglichen, wir im Vertrieb eine kontenmäßige Buchführung eingeführt. Mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Systems und der Einschulung eines Genossen aus dem Vertrieb in seine Handhabung wird Gen.A.K. betraut.

Die Verrechnung ist mit Inventur und Eröffnungsbilanz per 15.5. 1976 bzw. bei Schwierigkeiten per 31.5.1976 zu eröffnen.

Interview mit Zola Sonkosi am 1. Mai 1976

Frage: Wie ist die Lage der afrikanischen Bevölkerung in Südafrika, wie schaut das System dort aus und welche Klassen und Schichten können die Revolution durchführen?

Prinzipiell können alle Schichten des Volkes ob schwarz oder weiß die Revolution durchführen. Andere behaupten, daß nur die Kommunisten in Südafrika die Revolution durchführen können, aber die ganze Bevölkerung muß daran teilnehmen. Die Massen müssen Druck auf die Häuptlinge ausüben, damit sie sich dem Kampf des Volkes anschließen.

Frage: Wie ist die Situation in Stadt und Land in Südafrika?

In den Städten sind viele Leute, die auch auf dem Land großen Widerstand leisten

In den Städten finden heute viele Streiks statt. Auch auf dem Land, den großen Plantagen, wächst der Wiederstand und obwohl in der Presse nicht darüber berichtet wird, werden dort ebenfalls Streiks durchgeführt. Selbst in den Reservaten, wie z.B. in der Trankei, ist die Opposition gegen die Unabhängigkeit sehr groß. Die Leute wollen keine Unabhängigkeit von Südafrika, sondern sie betrachten sich als ein Teil des Landes. Die Lage der Schwarzen hat sich seit Beginn des Kolonialismus immer mehr verschlechtert, und heute sehen sie nur eine Möglichkeit der Beseitigung dieser Unterdrückung, und das ist der bewaffnete Kampf. Es ist daher wichtig, daß sich die Bevölkerung über die Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes klar wird, um das Vorster- Regime zu beseitigen. Die Massen müssen erkennen, das keine andere Art des Widerstandes zur Befreiung führt. Streiks und Protestaktionen wurden gewaltsam niedergeschlagen. Heute noch auf fridlichem Wege Widerstand zu leisten, ist völlig sinnlos. Um eine Mehrheitsregierung der schwarzen Bevölkerung zu schaffen muß die Gewalt der Faschisten mit Gewalt vernichtet werden.

Frage: Wie schaut die Unterdrückung in Südafika im einzelnen aus?

Ich glaube, daß die Unterdrückung durch die Apartheit durch die Presse weitgehend bekannt geworden ist, die Unterdrückung in den Fabriken, den Betrieben und in den Minen.

Frage: Ist es eine koloniale Unterdrückung?

Ja, die Unterdrückung ist kolonialer Art. Wir sagen nicht, daß Südafrika ein unabhängiger Staat sei, wie viele Leute behaupten, mit einem undemokratischen System, weil das nur die Situation verschleiert. Im Gegensatz dazu ist Uganda ein unabhängiger Staat, ebenso die Sowjetunion, aber mit einem undemokratischen System und dort muß man sich überall einsetzen für die Ablehnung dieser Systeme. Deshalb muß man sagen, daß in Südafrika eine koloniale Unterdrückung herrscht. Vorrangig in unserem Kampf gegen das Smith- Regime ist die Einsetzung einer Mehrheitsregierung. Die Rolle des ANC als Organisation besteht darin, alle Schichten zusammenzufassen ~~auf dem Weg zur sozialistischen Gesellschaft, wie es in Vietnam z. B. der Fall war~~ im Kampf gegen das Smith- Regime, wie es die Vietnamesen z. B. im Kampf gegen das Thieu-Regime gezeigt haben. Wir wollen aber kein kapitalistisches System in Südafrika errichten, sondern kämpfen weiter für eine sozialistische Gesellschaft. Um die Unterdrückung massiv durchführen zu können hat das Regime "Wehrdörfer" abseits der Städte erbauen lassen, das sind Ghettos, die streng kontrolliert werden, und dazu dienen, die Bevölkerung dort von der städtischen Bevölkerung zu isolieren. So sind die 400000 Minenarbeiter in dem Ghetto vor Johannesburg völlig abgeschlossen von den Industriearbeitern in Johannesburg selbst. Dies ist sehr schwierig, den Kampf zu koordinieren. Den Kampf in den Minen zu organisieren ist für unsere Leute nur möglich, wenn sie sich als Minenarbeiter rekrutieren lassen. Dort kommen sie in Kontakt mit den Arbeitern und können sie für dem Kampf gewinnen. Große Probleme

haben die Rassisten mit Minenarbeitern aus Mozambique, die heimlich eingeschleust werden und uns bei der Agitation unterstützen. Bis 1974 haben die Rassisten ausländische Facharbeiter für die Industrie bekommen. Heute sind sie auf Grund der Schwierigkeiten gezwungen, schwarze Facharbeiter in Stellen einzusetzen, die normalerweise für die Weißen reserviert waren. Seit der Rezession 1975 kommen wieder wegen der hohen Arbeitslosigkeit in Europa mehr weiße Facharbeiter nach Südafrika, und die schwarzen Arbeiter werden wieder auf die unteren Stufen zurückgedrängt. Die Rassisten freuen sich über die Weißen aus Europa nicht nur, weil sie die qualifizierten Berufe übernehmen, sondern weil sie auch den Militärdienst ableisten müssen und dadurch die Unterdrückung des Befreiungskampfes in Namibia und Zimbabwe unterstützen. Andererseits haben die Massen in Südafrika erkannt durch den Erfolg in Mozambique, daß es auch in Südafrika einen Widerstand geben kann und auch einen bewaffneten Kampf. Auf diese Verschärfung antwortet die Regierung mit scheinbaren Liberalisierungen, wie z.B. das Entfernen von Schildern. Aber ein schwarzer Arbeiter kann trotzdem nicht mit einem Intercityzug fahren oder in einem teuren Hotel essen oder ein Theater oder ein Konzert besuchen, weil er das niemals bezahlen könnte. Eine Reise im Intercity von Johannesburg nach Kapstadt würde dem Arbeiter ein Zweimonatsgehalt kosten. Vor den Toiletten und Parks sind die Schilder zwar auch verschwunden, aber auch dort müssen sie sie dafür bezahlen. Also bleiben sie wieder den Weißen vorbehalten. Dadurch daß die Schwarzen so weit von den Städten entfernt wohnen, müssen sie hohe Transportkosten zahlen, müssen 2 Stunden früher aufstehen, um zur Arbeit zu gelangen und kommen erst spät in der Nacht von der Arbeit zurück.
Die Regierung will verhindern, daß die Schwarzen ständig in Städten leben. Deshalb schicken sie die Leute in Bantustans, auch wenn sie in den Städten geboren sind. Die Städte sind zu weißem Gebiet erklärt worden. Das führt zu besonderen persönlichen Problemen, wenn die Männer so lange von ihrenFamilien getrennt leben müssen.
Auch an den Universitäten kommt es immerwieder zu Streiks, weil die Studenten sich weigern, sich für eine Sklavenausbildung mißbrauchen zu lassen. Viele von ihnen und auch Schüler gehen in die Nachbarstaaten z. B. nach Mozambique, um sich für den militärische Kampf ausbilden zu lassen. Die Schulbildung muß auch teuer bezahlt werden, und ~~viele~~ die Eltern können ihren Kindern keine entsprechende Schulbildung bezahlen. Früher glaubten die Arbeiter, sie könnten ihre Lage mit Streiks oder Demonstrationen verbessern, aber sie haben gesehen, daß sie so keine Aussicht auf Verbesserung ihrer Situation haben. Andererseits versuchen jetzt die ausländischen Investoren in Südafrika die Unterdrückung ~~zu~~ Liberalisierungen, also den Kapitalismus einzuführen. Man hat Clubs für Schwarze eingerichtet, es sind spezielle Abteilungen in den Firmen eingerichtet, die sich mit individuellen Problemen der Schwarzen wie z.B. bei einem Todesfall oder wenn eine Familie in den Reservaten in Schwierigkeiten ist, beschäftigen. Der Chef gibt dem Arbeiter Geld und bedauert ihn höchstpersönlich. Dadurch ist der Arbeiter an die Fabrik gebunden, denn er hat ständig Schulden an die Firma. Auf diese Weise versucht Oppenheim, einer der größten Ausbeuter Südafrikas, den Schwarzen über ihre Unterdrückung Sand in die Augen zu streuen. Vor allem Arbeiter, die gefährlich werden könnten, versucht man sofort zu kaufen. Auch die Polizei ist bei der Verhaftung von Scharzen, die ohne Visum in den Städten angetroffen werden, sehr freundlich geworden. Durch diese Höflichkeitsfloskeln glauben sie, die Schwarzen kaufen zu können..

Frage: Bei der Entwicklung des Widerstandes gegen das Kolonialregime in Südafrika spielt der ANC sicher eine sehr bedeutende Rolle. Könntest du die Rolle des ANC und auch die Entwicklung innerhalb des ANC schildern?

Beurteilung der

In Bezug auf die Entwicklung der Weltlage gibt es im ANC Veränderungen. Damit meine ich nicht nur die Anerkennung der Unterdrückung in Südafrika selber durch den ANC, sondern durch die Situation in Angola auch die Rolle des Sozialimperialismus, der revisionistischen Partei in Südafrika, d.h. die Rolle der Supermächte und ihre eigenen Hegemoniebestrebungen in Südafrika. Das führt im ANC auch zu politischen Veränderungen, indem die Leute zur Beurteilung ihrer Situation die Entwicklung der Weltlage mit einbeziehen, undindem sie versuchen, den Kampf mit eigener Kraft zu führen, und nicht mit Unterstützng der einen oder der anderen Supermacht. Leute vom ANC in Südafrika wie auch im Ausland haben die Intrigen des Sozialimperialismus gesehen, die eine Revolution in Südafrika verhindern wollen. In unserem Lager in Tansania wollen die Leute nichts mit dem Sozialimperialismus zu tun haben, wie auch in Mozambique und im Ausland. Bis jetzt war standen die Massen in Südafrika dem ANC skeptisch gegenüber, weil er keine klaren Forderungen und Vorstellungen von der Situation hatte. Aber jetzt, da wir die Forderung für eine Mehrheitsregierung in SA haben einerseits, andererseits den Weg zum Sozialismus gehen wollen, erkennen die Schwarzen, daß sie die Unterdrückung in den Fabriken beenden können. Es stimmt nicht, wie die Revisionisten behaupten, daß der ANC nur die schwarze Bevölkerung unterstützt, sondern der ANC unterstützt jede Bestrebung nach einer Gesellschaft mit Weißen, Schwarzen, Indern und Mischlingen. Es muß z.B. die Aufgabe der weißen Kommunisten sein, in den Gewerkschaften der weißen Arbeiter zu agitieren, auch wenn dieses unter den schwierigsten Bedingungen geschieht. Jede Bevlkerungsgruppe muß für den Kampf gegen die Unterdrückung mobilisiert werden, nicht unbedingt alle für den bewaffneten Kampf, sondern auch für den Wirtschaftlichen, um die Wirtschaftsstruktur des Regimes zu schwächen.
Auch andere Länder in Afrika unterstützen den Anc wirtschaftlich und moralisch, seitdem wir eine klare Einschätzung der Situation haben. Mozambique sagt z.B., daß SA selbst für die ~~Revolution~~ Unabhängigkeit kämpfen muß, und daß niemand ihnen zu Hilfe kommt. Seit der neuen Führung des ANC sind die Beziehungen zu ZANU und SWAPO gut . Besonders wichtig ist, daß die Südafrikaner die Bestrebungen des Sozial- und des US- Imperialismus erkennen, und sie sagen, wir wollen weder die Amerikaner noch die Russen in SA, auch nicht die Kubaner, wir wollen uns selbst befreien.
Der inländische Flügel des ANC hat in Fabriken, in Schulen,überall Zellen und Aktivisten verstreut. Die Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung ist noch problematisch. Wir versuchen, mobile Rundfunkstationen einzurichten, um die Kommunikation zu ~~verhindern~~ verbessern z.B. bei spontanen Aktionen, wie Streiks u.s.w. Wir dürfen nicht warten, bis Zimbabwe oder Namibia befreit sind, sondern auch in SA muß jetzt etwas geschehen. In diesem Jahr müssen wir den Guerillakampf in SA massiv vorbereiten und damit können wir einen großen Beitrag zur Unterstützung des Kampfes in Zimbawe und Namibia leisten. Der Guerillakampf in SA selbst erschwert es auch den Rassisten, ihre Truppen nach Zimb. und Nam. zu entsenden. Die Zahl der österreichischen Facharbeiter und ausländischen Söldner wird dadurch ebenfalls drastisch reduziert, wenn sie von den Gefahren in SA wissen. Letztlich wird dem westlichen Imperialismus durch den Kampf in SA ein empfindlicher Schlag versetzt, wodurch die Möglichkeit für eine Revolution in den westlichen Ländern, so auch in Österreich erhöht wird. Wir sehen in unserem Kampf einen Beitrag zum internationalen Kampf gegen den Imperialismus, und bezeugen unsere Solidarität mit den kämpfenden Arbeitern in Österreich und in den übrigen Ländern der westlichen Welt, aber auch in der Tschechoslowakei und anderen Ostblockländern.

Frage: Der ANC will sich in den nächsten Monaten mit den anderen Befreiungsbewegungen zusammenschließen. Auf welchen Grundlagen soll dieser Zusammenschluß erfolgen?

Der Zusammenschluß wird nicht die Auflösung der anderen Organisationen bedeuten, sondern die Koordinierung des Kampfes, der politischen Agitation und aller anderen Aktivitäten. Diese Koordinierung hat nicht nur im Ausland stattgefunden, sondern macht auch im Inland große Fortschritte. Dort arbeiten die Organisationen schon lange zusammen, wie der im Bläck Peoples Convention,. Die Flügel der Organisationen im Ausland müssen sich nach diesem Zusammenschluß richten, denn sie sind nur ein kleiner Bestandteil der Gesamtbevölkerung in SA.Ideologisch, politisch und militärisch müssen alle Organisationenen ein Lager bilden in SA selbst und auch im Ausland, wo die Kämpfer in einem gemeinsamen Lager Ausgebildet werden. Das, was die Spaltung im ANC verursachte, war die Einschätzung der Rolle der kommunistischen Partei innerhalb der Befreiungsbewegungen, die versucht hat, die Organisationen zu spalten, indem sie verlangte , daß in der Einschätzung der Weltlage die Sowjetunion unterstützt werden sollte. Das war der einzige Grund für die Spaltung. Die Unstimmigkeiten zwischen den beiden großen Organisationen der Schwarzen sind beseitigt, und damit ist das Problem der Zusammenarbeit gelöst. Die Auflösung der beiden Organisationen ist auch abhängig von der Meinung der Bevölkerung, denn das wäre undemokratisch, weil diese Organisationen in SA selbst entstanden sind. In Tansania sind die Lager des ANC und PAC bereits zusammengeschlossen, und wir werden auch auf internationaler Ebene zusammenarbeiten, in gemeinsamen Büros und auch gemeinsam auf Veranstaltungen auftreten.

Frage: Wie soll die nächste Arbeit ausschauen?

Das erste Ziel unserer Arbeit ist die Anerkennung des ANC durch die OAU und damit auch die Anerkennung der Zusammenarbeit mit dem PAC. dem Unity Movement. Im Mai sollen die Briefe an die OAU geschickt werden. Es soll auch erkundet werden, was von seiten der OAU für den Kampf in SA geleistet werden kann.
Demnächst soll konkret der Guerillakampf in SA aufgenommen werden, wie Sabotageakte und viele andere Tätigkeiten.des Kampfes gegen das Vorster-Regime. Wir wollen verstärkt agitieren unter der Bevölkerung, daß der Kampf nicht gegen die Weißen gerichtet ist, sondern gegen das Regime.
Wenn von dem Befreiungs- Kommitee der OAU eine positive Stellungnahme komt, fordern wir eine moralische und materielle Unterstützung durch die OAU. Nach außen wollen wir keine Einmischung von Seiten der Großmächte, jede Hilfe soll über die OAU zugesagt werden. Auch ohne die OAU wird der Kampf jetzt in SA stattfinden, weil die Lage brisant ist, und wir die Genossen in Zim. und Nam. durch unseren Kampf unterstützen müssen.

Frage: Warum betont ihr immer wieder den selbständigen Kampf?

Man darf nicht vergessen, daß die Leute in SA 400 Jahre unter der Unterdrückung gelebt haben und viele die Lage nicht politisch betrachten können, sie sehen nur kurzfristige Erfolge. Wenn sie erkennen, daß wir den Kampf mit eigener Kraft führen müssen, dann werden sie auch politisch lernen. Dieses politische Bewußtsein muß in alle Schichten getragen werden, auch in die, welche heute noch glauben, sie könnten dann die zukünftige Fabriksdirektoren werden. Je länger der politische Kampf stattfindet, um so eher würden sich auch diese Bourgeoisie ~~mit den unterdrückten Massen in den Städten und auf dem Land zusammen-~~

mit den unterdrückten Massen in den Städten und auf dem Land zusammenschließen. Dennoch wird der Kampf mit der eigenen schwarzen Bourgeoisie schwierig und langwierig werden, und wir werden ihnen auch den Unterschied zwischen einem kapitalistischen und einem sozialistischen System begreiflich machen können. So machen z.B. in Mozambique die Leute von Laurenco Marques, die nicht am ~~Kamp~~ Befreiungskampf teilgenommen haben, beim Aufbau des sozialistischen Staates große Schwierigkeiten, un das wird anhand von Angola noch klarer. Es zeigt sich also wieder, daß die Leute nicht von anderen befreit werden können, sondern daß sie sich nur selbst befreien können. Trotz aller Mißstände ist der militärische Erfolg nicht das Wichtigste. Wichtig ist der Politische Erfolg, der nur durch langfristige politische Tätigkeit errungen werden kann, wie Cabral gesagt,hat. In Guinea Bissao haben z. B. viele Leute bis hinauf zu Häuptlingen in dieser Zeit des Kampfes politisch gelernt. Viele hatten noch die Idde des Kapitalismus, sie hatten noch unter dem Kapitalismus gelebt und wollten nach der Befreiung auch so leben. Ghana und Nigeria sind Beispiele dafür. Der Widerstand gegen..... war allgemein, aber nachdem die Engländer abgezogen waren, wollten sie genauso leben wie die englische Bourgeoisie. Die Zeit des Kampfes war zu kurz. Nach 3 Monaten haben die Engländer ihnen die Unabhängigkeit gegeben, und dann hat die Bourgeoisie ihre Rolle gespielt. Wir wollen diese Entwicklung in SA verhindern, wir wollen in SA keine neuen, schwarzen Ausbeuter. Deshalb ist die politische Überzeugung nicht vom bewaffneten Kampf zu trennen. Diesen ~~Übers~~ Lernprozeß haben die Vietnamesen und die Khmer durchgemacht im selbständigen Kampf gegen den US-Imperialismus, und sie sind heute auf dem Weg einer klassenlosen Gesellschaft. Das ist auch unser Ziel in SA.

Frage: Wie leistet ihr die politische Überzeugungsarbeit?

Die politische Arbeit ist sehr vielschichtig, da wir verschiedene Klassen besitzten. Wir versuchen z.B. den Stammesunterschiedenbei den Häuptlingen weniger Gewicht beizumessen, indem wir die positiven Beiträge der Stämme für den Reichtum Südafrikas herausstellen. Oder daß die Zulus in den Bantustans erkennen, daß sie nicht ein gesonderter Teil von Südafrika sind, sondern daß sie an der Industrialisierung des Landes mitgearbeitet haben und auch ein Bestandteil des Landes sind. Sie sollen lernen, sich zuerst als Südafrikaner und dann als Zulus zu sehen. Bei den Arbeitern ist die Agitation einfacher, weil wir sie direkt auf ihre Unterdrückung ansprechen können. Wenn sie sehen, daß Streiks alleine ihre Situation nicht ändert, können wir sie eher für den bewaffneten Kampf gewinnen.So ist die Arbeit der Aktivisten vom ANC, PAC, zu einem geringeren Teil auch vom Unity Movement und von der Studentenorganisation sehr wichtig für den Erfolg unseres Kampfes. Es gibt ca. 10000 Studenten, die während der Ferien Agitationsarbeit leisten. Sie gehen in die Fabriken und versuchen dort, unter den Arbeitern zu agitieren. Das führte dazu, daß das Südafrikanische Regime verhindern will, daß Studenten aus dem eigenen Land ihr Praktikum in den Fabriken absolvieren. Sie holen lieber Studenten aus Europa, damit sie ihr Praktikum in den südafrikanischen Fabriken machen können. Trotzdem können die Rassisten die Agitation der Studenten unter den Arbeitern und den Austausch über die Situation der Unterdrückung nicht verhindern.

Unsere Idee ist auch, daß nicht die Kader im Ausland den Kampf führen, sondern daß die Bevölkerung selbst vom Kampf überzeugt ist und ihn selbst führt. Das Regime wird größte Schwierigkeiten haben, diesen Kampf zu verhindern, denn das Volk sind Berge, die zu beseitigen sehr schwierig sind, wie Cabral sagt. Die privilegierten Schichten der Afrikaner, die Professoren, Rechtsanwälte u.s.w. müssen auch organisiert werden. In Bezug auf die Unterdrückung sind sie keine eigene Klasse, auch wenn sie noch bessere Häuser in Johannesgurg haben und besser verdienen als die anderen. Sie sind zwar gegenüber den schwarzen Arbeitern privilegiert, aber sie können auch jederzeit von der Polizei angehalten und kontrolliert werden. Zusammen mit den Minenarbeitern sind sie den gleichen Schikanen durch die Polizei ausgesetzt und dadurch werden sie sich bewußt, daß sie ebenfalls keine politischen Rechte besitzen. Natürlich müssen die Vertreter dieser schwarzen Schicht ihren Lebensstandard verringern, u.z. langfristig, wenn sie am bewaffneten Kampf teinehmen. In unserem zukünftigen System verdienen sie nicht mehr als die anderen arbeitenden Menschen. Wenn sie nicht hierbleiben wollen, können sie das Land verlassen wie in Mozambique, wo von 1000 Ärzten nur 15 im Land geblieben sind. Die anderen sind nach Kenia, Österreich oder in die Bundesrepublik ausgewandert, oder auch nach SA, wo sie als Konterrevolutionäre eventell eine Rolle spielen können.

Frage: Im Oktober sind 8 Leute aus dem ANC ausgeschlossen worden. Kannst du uns etwas über diese Ereignisse erzählen?

Es sind mehr als 8 Leute ausgeschlossen worden, die 8 Leute gehörten der Führung an u.z. dem anderen Flügel des ANC- Vorstandes. Sie haben ihren Ausschluß erst durch die Zeitung erfahren, und einer aus dem Vorstand des anderen Flügels hat gesagt, daß sie die Arbeit dieser 8 Leute für rechtswidrig halten, ~~weil sie nicht mehr dem ANC angehören.~~ und sie nicht länger anerkennen. Dieses ist eine völlig undemokratische Vorgangsweise, und nur zu verstehen, weil viele im ANC zu verhindern versuchten, daß dieser in völlige Abhängigkeit vom Sozialimperialismus gelangt. Der prosowjetische Flügel versucht die Einigung im Befreiungskampf zu verhindern und verbreitete Intrigen innerhalb des ANC. Die Mitglieder des ANC ~~xxxxx~~ im In- und Ausland haben bis vor ein paar wochen nichts von dem Ausschluß erfahren. Erst durch die Veröffentlichung von Dokumenten und ~~einer Resolution~~ eigenen Statesments wurde die Basis des ANC vom den Ausschlüssen informiert. Das Positive ist jedoch, daß die Basis des ANC in den Lagern von Mozambique, Tansania und Botswana und auch in SA selbst von der prosowjetischen Haltung des jenes ANC-Flügels weiß. Es ist zu erwarten, daß noch weitere Mitglieder, die gegen den Revisionismus sind, herausgeschmissen werden.

Frage: Wie haben die südafrikanischen Revisionisten den bewaffneten Kampf sabotiert?

Diese Frage ist ausgiebig in dem Dokument über den Ausschluß der 8 beantwortet.

Frage: Der Kongress vom ANC und den anderen Befreiungsbewegungen soll in Johannesburg stattfinden, wie ist das möglich?

Das ist möglich, weil das Volk von SA stärker geworden ist und von den Führern, den Häuptlingen unterstützt wird. Unsere Stärke liegt darin, daß wir bereits bewffnete, ausgebildete Kämpfer haben, und wenn die Rassisten negativ auf diesen Kongress reagieren, wird am nächsten Tag der bewaffnete Kampf beginnen. Das Regime hat bis jetzt noch nicht ~~reagiert und noch keine Führer wie Mandela z.B.~~ verhaftet. Eine nega-

reagiert und noch keine Führer wie Mandela verhaftet. Wir würden sogar eine negative Reaktion der Regierung begrüßen, denn dann könnten wir früher mit dem Guerillakampf beginnen als geplant war. Wir wollen auf dieser Tagung auch die Kraft des Volkes testen. Andererseits wollen wir die sogenannte Unabhängigkeit der Transkei verhindern und den Widerstand gegen die Marionetten unterstützen. Transkei ist Bestandteil von SA, und keiner von uns kann seine Unabhängigkeit akzeptieren. Taktisch müssen wir versuchen, die Leute zu mobilisieren. Das Regime läßt die Leute militärisch ausbilden in dem Glauben, sie kämpften gegen die Terroristen. Aber sie werden nicht kämpfen gegen die Terroristen, sondern gegen die, die uns als Terroristen bezeichnen, gegen die Kapitalisten, alle Oppenheimer, und gegen den US-Imperialismus, der hinter diesen Leuten steht. Eine Reihe von Kadern sind bereits in SA, um den bewaffneten Kampf anzuleiten und um weitere Leute dazu auszubilden.

Frage: Je mehr die Rassisten resigniert werden, desto mehr reden sie von Enrspannungspolitik und machen auch mehr Zugeständnisse. Gelingt es ihnen auch, einige Teile der Bevölkerung zu täuschen?

Niemand in SA glaubt mehr an Entspannungspolitik, nachdem diese in Namibia und Zimbabwe gescheitert ist.Voster selbst hat gesehen, daß er außer zu ein paar Ländern mit Marionettenregimes wie die zentralafrikanische Republik und die Elfenbeinküste, Senegal und Liberia sonst zu keinen anderen afrikanischen Ländern gute Beziehungen hat. Entspannungspolitik muß in Südafrika beginnen - durch Aufhebung der Rassentrennungsgesetze und der Verfassung, durch Bildung einer provisorischen Übergangsregierung aller Gruppierungen und Befreiung aller politischen Gefangenen. Das sagen auch die Weißen, die nicht für uns sind.Voster versucht Druck auf die Häuptlinge auszuüben. Wenn Tansima, der Häuptling der Transkai, die von Voster bald die sog. Unabhängigkeit erlangen soll, aber fordert, daß Mandeila freigelassen wird, so wird dieser die Freilassung aller politischen Gefangenen fordern. Südafrika hat nicht mehr viel Zeit. Mozambique wird in Kürze seine 100.000 Arbeiter aus der SAR abziehen.Daswird wirken, auch wenn die SAR bisher den mozambikanischen Interventionen aus weichen konnte, - bei Verschiffung etwa auf die Saldanha-Bay. Die Bevölkerung in der SAR ist bewußter geworden und sieht, daß es jetzt mehr Verhaftungen und Todesstrafen gibt,maasivere Unterdrückung denn je und von Entspannungspolitik keine Rede sein kann.Die Arbeiter sollen durch Kleinigkeiten gewonnen werden, etwa dadurch, daß man ihnen Anzüge schenkt oder Konzerte für sie gibt oder Festessen. Die weißen Arbeiter laden die Schwarzen ein und reden mit ihnen über ihre Probleme. Aber die Schwarzen sagen, daß diese Entspannung im Kleinen nicht genug ist, sie wollen frei sein wie Mozambique, das wollen die Weißen verhindern.

Frage: Und wie hat sich das Eingreifen Südafrikas in Angola ausgewirkt?

In Südafrika wurde darüber nicht berichtet, aber die jungen weißen Männer waren verschwunden am Land und in den Städten. Eswurde geredet, daß sie an der Grenze stünden, weil die Russen kommen. Es entstand Angst unter den Weißen davor, daß die Russen kommen und sie versuchten,die Häuptlinge dazu zu gewinnen, Leute an die Grenze zu schicken, um gemeinsam die

Russæn abzuwehren. Aber Buthela sagte,daß sie keine Leute nach Angola schicken,sondern im eigenen Land für ihre Rechte und gegen jede ausländische Intervention kämpfen werden.Die ss selbständige Befreiung Mozambiques und die Entwicklung in Angola haben der Bevölkerung in SA neue Impulse gegeben: Vosster, der Portugal im Kampf gegen die Befreiungsbewegung Mozambiques mit Truppen und Flugzeugen unterstützt hatte, mußte jetzt das befreite Mozambique anerkennen. Das mozambikanische Volk xxx hat sich selbst befreit, ohne ein anderes Land um Truppen zu bitten. Auch in Zimbabwe kämpfen südafrikanische Truppen, aber die Befreiungsbewegungen und das Volk von Zimbabwe werden keinem ausländischen Truppen um Hilfe bitten, weil sie auf die eigene Kraft vertrauen. In Südafrika gingen viele auf die Straße, als Mozambique unabhängig wurde, weil sie wußten, daß dort südafrikanische Truppen besiegt worden waren, daß die südafrikanische Regierung schwach ist.Sie wußter, daß sie gegen sie kämpfen konnten, weil der Feind nicht mehr so stark war; das ist ein Prozeß, der noch weiter anhält.Die Massenorganisationen sind nun mehr in der Bevölkerung verhaftet denn je.

Frage: Wie sehen Österreichs Beziehungen zu den Rassisten aus?

Die Rassisten zwingen durch massiven Druck Studenten in Österreich, für sie zu spionieren. Sie sollen sie über Veranstaltungen, die gegen die SAR gerichtet sind informieren und andere Tätigkeiten von Organisationen.Es nehmmn die österreichisch-südafrikanischen Gesellschaften zu, in denen die SAR Propaganda für ihr Rassistenregime macht. Die österreichische Regierung unternimmt nichts dagegen, obwohl diese Propaganda für den Rassismus verfassungswidrig ist. Eine weitere Seite ist die österreichische Außenpolitik: Österreich hat in der UNO sich entweder der Stimme enthalten oder dagegen gestimmt, wenn es um die Frage der Anerkennung der Befreiungsbewegungen ging. Wenn Österreich dem xxxxRassisten ein Büro in Wien zugesteht, so müßte das genug sein; es müßte aber auch ein Büro fir die Befreiungsbewegungegn in SA geben. Aber sie gestatten vielen Vertretern von unseren Befreiungs bewegungen nicht einmal die Einreise.Der österreichische Botschafter in SA äußert sich immer positiv zum Rassistenregime.Die Investitionen Österreichs in SA haben zugenommen und auch in Rhodesien hat sich Österreich durch die VÖEST an einem Stahlwerksbau und Investitionen der CA-BV beteiligt zu einem Zeitpunkt, wo sich selbst schon GB zurückgezogen hatte.Das südafrikanische ISCOR-Stahlwerk, durch Österreich mitfinanziert, stellt Waffen her, die in SA und Zimbabwe eingesetzt werden. Österreich untermimmt auch nichts gegen die Einwanderung von Österreichern nach Südafrikam, die dann im Kampf gegen die Befreiungsbewegungen eingesetzt werden. Die Zusammenarbeit Österreichs mit den Rassisten ist also sowohl wirtschaftlich, als auch militärisch im weitesten Sinne des Wortes, als auch hat es Flüchtlinge aus der CSSR 1968 und Flüchtlinge aus der UdSSR, die nicht nach Israel wollen, nach Südafrika vermittelt. Diese Leute werden dann vom rhodesischen und südafrikanischen Regime im Kampf gegen die Befreiungsbewegungen eingesetzt.Österreich als Mittler zwischen West und Ost dient somit dem Kolonialismus.

Frage: Kannst Du uns einen österreichischen Betrieb in Südafrika nennen?

Ja-Heinemann. Dort fanden vor zwei Wochen Streiks statt. Dieser Betrieb hat ca. 480 Arbeiter , meist Akkordarbeiter. Die schwarzen Arbeiter wollten eine Gewerkschaft, was für Schwarze in SA verboten ist. ~~xxxx~~ Es gibt nur quasi-karitative weiße Vertretungen, mit denen man reden kann. Die Arbeiter bestanden aber darauf, daß sie ihren gewählten Vertreter hatten. Dieser wurden entlassen, worauf die Arbeiter die Fabrik besetzten,diePolizei kam und knüppelte sie nieder; einige wurden erschossen, mehrere liegen schwer verletzt in den Krankenhäusern. Daraufhin fanden Solidaritätskundgebungen in vielen anderen Fabriken statt, es wurden viele verhaftet. Ungefähr 200 Leute sind nach Mozambique gegangen, gegen 50 Aktivisten wird jetzt der Prozeß gemacht. Wir rufen nun zur Solidarität und Unterstützung dieser Leute durch die österr.Bevölkerung ~~xxxx~~ und gleichartige Elektrobetriebe in Österreich auf.

Frage: Wie können wir hier in Österreich den Kampf in Südafrika am besten unterstützen?

Es ist wichtig, daß man gegen die Projekte der VOEST und CA-EV eintritt. Die Arbeiter der Vöest müssen Selbstbestimmung haben, dann können sie sich auch mit der Arbeiterklasse in Südafrika solidarisieren. Wenn die Angestellten der CA-EV Selbstbestimmung haben, werden sie nicht den Rassismus unterstützen. Man muß also die Agitation in den Fabriken Österreichs im Hinblick auf die Selbstbestimmmung führen, sodaß die Arbeiterklasse die Führungsrolle innehat. Der Kampf im eigenen Land wäre für uns die erste Solidarität.Kurzfristig kann man durch moralische und finanzielle Unterstützung der verhafteten Arbeiter von Heinemann seine Solidarität beweisen.Man soll die österr. Gewerkschaften zur Unterstützung von Familien von Verhafteten oder zur Unterstützung in den Prozessen auffordern. Diese Leute haben gesehen, daß Selbstbestimmung die einzige Lösung ist, die nur durch bewaffneten Kamopf zu erreichen ist. Die angeklagten Aktivisten haben sich in Mozambique ausbilden lassen und sind in den Betrieb zurückgekehrt, um für die Selbstbestimmung zu kämpfen. Die Solidarität mit den verhafteten Arbeitern von Heinemann schließt die Unterstützung der Selbstbestimmung ~~xxx~~ der Arbeiter ein. Langfristig gesehen ist dies auch das Ziel, wofür man die Gewerkschaften in Österreich gewinnen müßte- die Selbstbestimmung der Arbeiter in den Betrieben. Dadurch wird Solidarität mit den unterdrückten Massen in Südafrika möglich.

BESCHLUSSE DER 2.O.DELEGIERTENKONFERENZ DES KB WIEN

Im folgenden sind die Resolutionen der 2.o.DK abgedruckt. Beschlossen wurde des weiteren die Resolution "Kampf gegen das Hegemoniestreben und die Kriegsvorbereitungen der beiden Supermächte und für die Unabhängigkeit Osterreichs". Gegenüber dem Entwurf wurden folgende Anderungen vorgenommen:

S.1, Absazt 1, Zeile 1: Der grundlegende Beitrag...
Überschrift S.1: ...die Hauptfeinde des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen...
S.2, Absatz 4, Zeile 1: ...sind nur die beiden Supermächte...
S.2, Absatz 5, Zeile 2 und 3 von unten: ...setzt sie auf revisionistische Parteien und Kräfte als 5.Kolonne, um...
S.6, Absatz 3, Zeile 12: ..."Dialog"...
S.6, letzte Zeile: ...eine Verstärkung der Abhängigkeit der kleineren Länder von den...
S.7, Absatz 2, Zeile 5: weg,auf dem die nationale Selbstbestimmung der Völker und eine...
S.7, Absatz4, Zeile 8: ...2.Weltzu zwingen, die Forderungen der 3.Welt zu erfüllen oder wenigstens gegenüber diesen Forderungen zu neutralisieren.xx
S.7, Absatz 6, Zeile 4: ...verbundene Einschränkung des Einflusses ...
S.7, Absatz 6, Zeile 8: ...und die Verstärkung der Abhängigkeit gegenüber..
S.8, Absatz 5, Zeile 1: Zugleich ist Österreich...
S.8, Absatz 6, Zeile 6: ...Sozialimperialismus und bessere Möglichkeiten..
S.8, letzter Absatz gestrichen, statt dessen: Andrerseits ist Österreich ein imperialistisches Land und versucht, an der Ausplünderung und Unterdrückung der 3.Welt und an der Ausbeutung der internationalen Arbeiterklasse teilzunehmen. Es unterhält selbst Beziehungen der Abhängigkeit gegenüber den unterdrückten Völkern der 3.Welt. Auf der Grundlage des Klassengegensatzes zwischen Proletariat und Bourgeoisie bedeutet die Herrschaft der imperialistisches Bourgeoisie die Negierung des Selbstbestimmungsrechtes der Nationane und der Volkssouveränität in Österreich. Nur ein sozialistisches Österreich...
S.9, Absatz 1, Zeile 4: ...zusammenschließt, wird das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung und die Volkssouveränität auf dem Gebiet der internatioanlen Beziehungen zur Grundlage seiner Politik machen. Auch im Kampf um die Verwirklichung dieses Ziels steht die österr. Arbeiterklasse der österr. Bourgeoisie gegenüber. Zum inneren Feind, der österr. Bourgeoisie, kommen als äußere Feinde der österreichischen Arbeiterklasse in ihrem Klassenkampf die beiden Supermächte, aber auch andere europäische Imperialisten, allen voran die BRD, die jeweils...(Zeile5 des 2.Absatzes)
S.9, Absatz 3, Zeile 8: M..Monopolbourgeoisie, beim Kampf um die Beherrschung fremder Länder mitzuhalten.
S.9, Absatz 5, Zeile 5 fällt weg
S.9, Absatz 5, Zeile 8: und der Kampf um die Unabhängigkeit Österreichs
S.10, vorletzte Zeile: ... daß Österreich seine Beziehungen mit den Ländern der 3.Welt auf die Basis der Gleichberechtigung...stellt und die gerechten Forderungen der 3.Welt...
S.13, 2.Absatz, Zeile 1: Wir müssen alle Schritte von Ländern der 2.Welt..., welche sich gegen Bedrohung...richten, unterstützen, soweit diese Schritte dem Recht der Nationen auf Selbstbestimmung und dem Interesse der Völker entsprechen (auch wenn...)...zu tun.
S.13, Absatz 3, Zeile 1: ...unsere Aufgabe, jede Einmischung der beiden und auch jede andere imperialistische Einmischung und alle Schritte der österr.Bourgeoisie...
S.18, Absatz 2: Statt Miliz kommt zwei Mal Volksmiliz.
S.18, Absatz 3, Zeile 16:...Wahl und Abwählbarkeit der Offizieren...

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die Abstimmungsergebnisse der anderen Resolutionen sind folgende:

Resolution 1	14 für,	2 dagegen,	o Enthaltungen
Resolution 2	14 :	2 :	o
Resolution 3	16 :	:	
Resolution 4	16:	:	
Resolution 5	9 :	4 :	3 (Alternativabstimmung)
Resolution 6	15 :	o :	1
Resolution 7.	13 :	1 :	2

Um die Ergebnisse der DK in die Organisation zu tragen und breit in der Organisation zu diskutieren, finden am Dienstag, 11.5., 19 Uhr, und Mittwoch, 12.5., 19 Uhr 30, im Porrhaus Versammlungen aller Mitgleider, Kandidaten und engeren Sympathisanten des KB und der Massenorganisationen statt. Es wird gehen um die internationale Lage und unsere daraus entspringenden Aufgaben, um die Klassenkampfsituation in Österreich und um die Frage des Schulungswesens, wozu es ebenfalls Auseinandersetzungen auf der DK gegeben hat. Wir hoffen, bis dahin auch noch die wichtigsten abgelehnten Anträge abziehen zu können.

W.L.